Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 272 | Neuenbürg, Freitag den 19. November 1943 | 101. Jahrgang

Die Abwehrschlacht bei Smolensk

Zwei Sowjet-Armeen rennen gegen unsere Stellungen an — Hartnäckige Durchbruchsversuche gescheitert
Ruhmvolle Kämpfe württembergisch-badischer Regimenter

Nordwestlich Smolensk rennen die Bolschewisten seit über einer Woche in Stärke von zwei Armeen gegen unsere Stellungen an. 13 Schützendivisionen, eine Brigade und sechs Panzerverbände warf der Feind in den Kampf, um den Durchbruch auf Witebsk zu erzwingen. Grenadiere, Panzerjäger und Sturmgeschütze hielten allen Angriffen stand. Bis zum 15. November wurden in dieser Abwehrschlacht 105 Sowjetpanzer allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps abgeschossen. Wo feindliche Verbände einbrachen, konnten die Einbruchsstellen abgeriegelt und die alten Linien wieder geschlossen werden. Dabei stand die deutsche Abwehr mehrfach in Front gegen Osten und Westen. Bei Regen, Nebel und Schneetreiben, trotz verschlammten Geländes und Nachschubschwierigkeiten stemmten sich unsere Soldaten gegen den fast übermächtigen Druck.

Am 15. November wurden in einem einzigen Abschnitt elf zum Teil mit Panzerunterstützung geführte sowjetische Angriffe abgeschlagen. Ein eigener Vorstoß zur Schließung einer Lücke hatte Erfolg. Gegen starken Feinddruck aus Osten und Westen wurde die erreichte Linie gehalten. Die Luftwaffe unterstützte wirksam den schweren Abwehrkampf, Stuka- und Kampffliegerverbände griffen mit Bomben und Bordwaffen in das Ringen der Erdtruppen ein. Den bolschewistischen Schlachtfliegern warfen sich unsere Jäger entgegen.

Im gleichen Abschnitt führten die Sowjets an anderer Stelle mit einer Kampfgruppe, bestehend aus zwei verstärkten Bataillonen, einen Erkundungsvorstoß durch. Es gelang ihnen, in unsere Hauptkampflinie einzubrechen. Teile eines Pionier-Bataillons traten in Stärke von nur anderthalb Kompanien am nächsten Morgen zum Gegenangriff an. In dichtem Nebel stellten sie innerhalb weniger Stunden die ursprüngliche Hauptkampflinie her. Die sich im Einbruchraum zäh verteidigenden Bolschewisten wurden fast vollständig aufgerieben. Artillerie und Nebelwerfer hatten besonderen Anteil an der Vernichtung des Feindes, der über 100 Tote verlor. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. 30 Maschinengewehre, sechs Granatwerfer, fünf Panzerbüchsen und viele Maschinenpistolen, Gewehre und Handgranaten konnten erbeutet oder vernichtet werden.

Beiderseits der Autobahn westlich Smolensk entbrannte am Vormittag des 17. 11. die schon seit Tagen tobende Schlacht wieder in voller Stärke. Die Angriffe der Sowjets, die während der Nacht und des ganzen Tages immer neue Truppen in den Kampf warfen, wurden durch stärkstes Feuer der feindlichen Batterien und Salvengeschütze unterstützt, das sich zu einem stundenlangen Trommelfeuer steigerte. Um einen Durchbruch zu erzwingen, brachten die Bolschewisten, die in zahlreichen Wellen die deutschen Stellungen berannten, außerdem massierte Panzerkräfte zum Einsatz. Unter schwersten blutigen Verlusten für den Feind schlugen unsere Grenadiere, die von Artillerie, Sturmartillerie, Pak, Werfern und Flakartillerie wirkungsvoll unterstützt wurden, alle Angriffe ab. Einzelne Teile der Stellungen, die bei dem ersten Ansturm der bolschewistischen Massen nicht gehalten werden konnten, sind in unmittelbar folgenden Gegenangriffen wieder genommen worden. Wo infolge Verschlammung die Schießwaffen der Grenadiere versagten, wurden die Sowjets im Nahkampf mit Gewehrkolben, Spaten und Handgranaten aus den Gräben hinausgeworfen und vernichtet. Zwölfmal stürmte der Feind gegen die Stellungen eines Bataillons mit starken Kräften vor. Unsere Soldaten schossen jedoch die Angreifer noch vor Erreichen der unter stärkstem feindlichem Artilleriefeuer liegenden eigenen Stellungen zusammen.

In einem anderen Abschnitt gingen ebenfalls starke sowjetische Verbände mit zahlreichen Panzern gegen zwei Regimenter einer württembergisch-badischen Sturmdivision vor. Von den ersten neunzehn anrollenden Panzern wurden sofort elf in Brand geschossen und bis zu Beginn der Dämmerung insgesamt 52 sowjetische Panzer vernichtet. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hatte eine Panzerjäger-Abteilung mit 21 und die Sturmgeschützabteilung der Division mit 28 Panzerabschüssen. Nicht weniger hervorragend schlugen sich die württembergisch-badischen Grenadiere. Seit vier Tagen ununterbrochen im Kampf stehend, verhinderten sie nicht nur einen Durchbruch, sondern auch alle Einbruchsversuche des Feindes, die durch dichten Nebel noch begünstigt waren.

Politik einer strikten Neutralität

Bericht des türkischen Außenministers vor der Volkspartei über seine Besprechungen mit Eden

Berlin, 18. Nov. Als der englische Außenminister Eden nach Abschluß der Moskauer Konferenz sich nach Kairo begab, um den türkischen Außenminister über die Ergebnisse der Konferenz zu unterrichten, eröffnete bekanntlich die gesamte englisch-amerikanische Presse ein Trommelfeuer auf die Türkei. Es wurde festgestellt, daß für die Türkei jetzt der Augenblick gekommen sei, ihren Bündnisverpflichtungen entsprechend in den Krieg einzutreten. Die türkische Presse und Oeffentlichkeit hat sofort gegen dieses Ansinnen sich energisch zur Wehr gesetzt.

Als der türkische Außenminister nach Beendigung der Besprechungen in Kairo zurückkehrte, erklärte man von offizieller Seite, es habe zwischen den Verbündeten lediglich ein Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattgefunden, wobei der türkische Außenminister die Linie der Außenpolitik seiner Regierung klargelegt habe.

Am Dienstag trat nun, wie aus Istanbul berichtet wird, die Parlamentsgruppe der Volkspartei in Ankara zu einer Geheimsitzung zusammen, um den Bericht des Außenministers über seine Besprechungen mit Eden entgegenzunehmen. Anwesend waren der türkische Staatspräsident, der Ministerpräsident und alle Regierungsmitglieder. Im Anschluß an die Ausführungen fanden Beratungen statt, die nach fünf Stunden, um 2 Uhr, für eine Stunde unterbrochen und dann um 21 Uhr bis nach Mitternacht fortgesetzt wurden. Um 1.30 Uhr, direkt im Anschluß an diese Beratungen, trat die Unabhängigkeitsgruppe der Volkspartei zusammen, die ebenfalls den Außenminister anhörte. Auch an dieser Zusammenkunft nahmen der Staatschef und das gesamte Kabinett teil. Die Ausführungen des Außenministers und die anschließende Debatte waren um 2.30 Uhr nachts zu Ende. Die Anatolische Agentur kündigte allen Morgenblättern die Communiqués noch im Laufe der Nacht an. Die Ausgabe erfolgte um 4 Uhr morgens.

Das erste Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Am 16. November um 13 Uhr trat die Parlamentsgruppe der Volkspartei unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten Hasan Saka in dem Abgeordnetenhaus von Travezunt zusammen, um den türkischen Außenminister anzuhören. Der Außenminister ging in seinen Ausführungen über die politische Lage von den über die Moskauer Konferenz veröffentlichten Dokumenten und Nachrichten aus und kam sodann auf den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich seine Unterredung mit dem englischen Außenminister, zu sprechen. Wie bereits in der in Kairo vorausgegangenen Verlautbarung dargelegt, hat man dort die internationale Lage in einer freundschaftlichen und dem Bündnis gemäßen Weise Revue passieren lassen, sowie die Fragen, die sich aus dem Bündnisvertrag zwischen der Türkei und England ergeben. Der türkische Außenminister hat dabei die politische Linie der Außenpolitik seiner Regierung erklärt und unter genauer Beachtung der aus dem Bündnis resultierenden Verpflichtungen behandelt. Die Parlamentsgruppe der Volkspartei hat nach Entgegennahme der ins einzelne gehenden Erklärungen einstimmig die politische Linie der Türkei gebilligt.

Das zweite Communiqué lautet:

Die Generalversammlung der unabhängigen Gruppe der Türkischen Volkspartei fand im Anschluß an die Zusammenkunft der Parlamentsgruppe der Volkspartei am Dienstag, 16. November, unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, Ali Rana Turhan, Abgeordneter von Istanbul, statt. Nach Anhören der Erklärungen des türkischen Außenministers und einer anschließenden Debatte sowie ergänzenden Ausführungen des anwesenden Außenministers stimmte die Versammlung der von der türkischen Regierung verfolgten Außenpolitik zu.

Bei beiden Communiquées handelt es sich um keine offiziellen Auslassungen der türkischen Regierung. Mit Spannung war die außergewöhnlich lange Sitzungsdauer in den politisch interessierten Kreisen beobachtet und der Ausdehnung begreiflicherweise größte Aufmerksamkeit bezeigt worden. Die Communiqués riefen dementsprechend eine sofortige Entspannung hervor. Sie geben der öffentlichen Meinung das Vertrauen in eine weitere friedliche Entwicklung zurück. Von diesem Standpunkt aus wird besonders auf den Punkt des ersten Communiqués verwiesen, in dem es heißt, daß die türkische Außenpolitik bei all ihren Handlungen die aus dem Bündnis mit England resultierenden Verpflichtungen im Auge behalten wird und nach wie vor nichts unternehmen werde, was außerhalb dieses Vertrages liegt.

Aus dem vorstehend veröffentlichten Istanbuler Bericht und aus den Communiqués ergibt sich, daß die Parlamentsgruppe der Türkischen Volkspartei, wie auch die Gruppe der Opposition, die in den Besprechungen von Kairo eingenommene Haltung des türkischen Außenministers einstimmig gebilligt haben. Die Tatsache, daß der achtstündigen Sitzung der Parlamentsgruppe der Staatspräsident wie die gesamte Regierung beiwohnten, macht ersichtlich, eine wie überragende Bedeutung dieser Beschlußfassung beizumessen ist.

In der Tat hat die türkische Regierung nicht einen Augenblick gezögert, die Stellungnahme ihres Außenministers in den Unterhandlungen mit Eden in vollstem Umfange zu billigen. Zu wiederholten Malen hat die türkische Regierung erklärt, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität ein fundamentales Prinzip ihrer Politik sei — ein Prinzip, das sie niemals opportunistischen Erwägungen oder einer Aenderung der Kriegslage opfern werde. Aus berufenstem Munde ist immer wieder betont worden, daß die Türkei mit dem Kriege der Großmächte nichts zu tun habe und daß sie keinerlei Kriegsziel oder territoriale Wünsche habe, die ein Hineinzerren ihres Volkes in den Krieg wünschenswert machen könnten.

Wenn nunmehr nach vielstündiger Diskussion die berufensten Vertreter des Landes sich einstimmig hinter ihre Regierung stellen, so ergibt sich daraus, daß das türkische Volk die so festgelegte Politik seiner Regierung als die seinen Interessen entsprechendste ansieht und daß es entschlossen ist, die Politik einer strikten Neutralität in der Zukunft unbeirrt weiterzuführen.

Gemütsmenschen!

Der Wehrmachtbericht enthielt dieser Tage eine Feststellung, über die mancher hinweggelesen haben wird: in Süditalien unternahmen indische Truppen einen erfolglosen örtlichen Angriff.

Dieses Auftauchen von Indern in der englischen Italienfront ist aus mehr als einem Grunde bemerkenswert. Es beweist zunächst einmal, daß die Briten an ihrer alten probaten Methode festhalten, an brenzlichen Stellen der Kampffronten möglichst andere Völker für sich kämpfen zu lassen und ihr kostbares eigenes Blut zu schonen. Schon früher haben ja die Engländer ganze Kriege vorwiegend mit mißbrauchten Hilfsvölkern geführt, die als Kanonenfutter für rein englische Ziele ins Feuer gehen mußten. Im gegenwärtigen Krieg ist es nicht anders. Es waren englische Ziele, für die die Polen, Norweger, Franzosen, Belgier und Holländer, die Serben und Griechen ihren Blutzoll entrichteten und es war wieder der Engländer, der in Griechenland, in Nordafrika usw. die Kanadier, Neuseeländer, Australier und Inder an die vorderste, die stärksten Verluste fordernde Front schickte, während er sich selbst, so weit es nur eben ging, im Hintergrund zu halten verstand. Nicht umsonst lassen sich die Briten von ihren Bevölkerungspolitikern sagen, daß sie bei ihren ungenügenden Geburtenziffern ein langsam, aber sicher absterbendes Volk seien, das, wenn es schon seine Weltreichsrolle weiterzuspielen versuchen wolle, sein Blut sparen müsse.

Noch beachtlicher aber als der Einsatz nichtenglischen Blutes in Italien an sich ist die Tatsache, daß es auch hier wieder Inder sind, denen die zweifelhafte Ehre zuteil wird, für ihren englischen Peiniger die Kastanien aus dem Feuer zu holen. In einem großen Teil Indiens, vor allem im fruchtbaren Bengalen, rast der Schrecken der Hungersnot und der Volksseuchen. Ungezählte Tausende fallen einer Massennot zum Opfer, die von den Engländern entweder aus politischen Gründen der Niederhaltung der indischen Unabhängigkeitsbewegung planmäßig und absichtlich herbeigeführt, allermindestens aber fahrlässig und verbrecherisch verschuldet wurde. Es vergeht fast kein Tag ohne schaudererregende Schilderungen aus diesem entsetzlichen Drama und ohne neue Anhaltspunkte dafür, daß die Briten tatsächlich mit Absicht dieses elende Dahinsiechen und Verhungern der Bevölkerung ganzer indischer Landstriche herbeigeführt haben. In der letzten Zeit wurden zwar, um den äußeren Schein zu wahren, kleine Mengen Lebensmittel in den Hungergebieten verteilt, ihre Winzigkeit wirkt aber eher als eine Verhöhnung, denn als eine Hilfe für die betroffene Bevölkerung. Eine irgendwie nennenswerte Erleichterung der Transportlage für die Versorgung Bengalens hat so wenig stattgefunden, wie etwa gar eine ausreichende Zufuhr von Reis und Getreide von außerhalb Indien. Man sollte glauben, diese schaurige Hungerseuche mit ihren zahllosen Menschenopfern, die auf die rücksichtslose Lebensmittelausfuhr an die englischen Orientarmeen zurückzuführen ist, wäre als Indiens Beitrag zum englischen Krieg erschütternd und furchtbar genug. Wenn aber zur gleichen Zeit, in der in Indien Zehntausende auf den Straßen als Opfer Englands verhungern, auch noch indische Soldaten in Europa zur höheren Ehre Englands kämpfen, bluten und sterben müssen, so ist das eine Tatsache, die gleichermaßen die Tragödie des vergewaltigten indischen Volkes wie die abgrundtiefe Brutalität des perfiden Albion beleuchtet.

Die intime moralische Verwandtschaft zwischen diesem England und der bolschewistischen Sowjetunion konnte nicht besser nachgewiesen werden als durch das gleichzeitig bekanntgewordene Martyrium der in den bolschewistischen Militärdienst gepreßten polnischen Soldaten. Aus dem seinerzeit von den Bolschewisten besetzten Ostpolen in die Sowjetunion verschleppt, schändlich behandelt, wurden diese ehemaligen polnischen Soldaten oder Zivilisten unter einem jüdischen Kommandanten, mit jüdischen politischen Kommissaren und mit einem bolschewistischen Offizierskorps zu einer polnischen Division der Sowjetarmee zusammengefaßt und im Raum von Smolensk eingesetzt. Also nicht genug damit, daß Stalin im Wald von Katyn zehntausend polnische Offiziere durch den Genickschuß dahinmorden ließ, werden auch noch Tausende polnischer Soldaten gezwungen, für ihren bolschewistischen Vergewaltiger ins Feuer zu gehen und wenn sich diese armen Teufel in die deutschen Linien durch Ueberlaufen zu retten versuchen, reihenweise von Artillerie und Scharfschützen niedergemäht. Moskau begnügt sich auch gar nicht mit dem Plan, sich den ehemaligen polnischen Staat einzuverleiben, es hat auch noch nicht genug an der Beseitigung seiner Offiziere, es rottet die in seine Hand gefallenen Polen entweder an der Front oder durch den Hunger oder auf dem Verbannungsmarsch nach Sibirien möglichst bis zum letzten Mann und Weib aus.

Hier das englische Massenverbrechen am indischen Volk, dort die empörende bolschewistische Gewalt gegenüber den Polen — sind sie einander nicht würdig, die kapitalistischen Gemütsmenschen von der Themse und ihre bolschewistischen Brüder in Moskau? Und ist es vorstellbar, daß solche „Menschlichkeit“ künftig die Welt beherrschen soll?

Heimkehrer aus Chile in Lissabon

Im Rahmen des Diplomaten-Austausches zwischen Deutschland und Chile sind die Mitglieder der deutschen Botschaft in Santiago de Chile sowie der bisher in Chile unterhaltenen Konsulate an Bord des Dampfers „Cabo de Hornos“ am Mittwoch vormittag in Lissabon eingetroffen. Die Gruppe der Rückkehrer mit Botschafter von Schön an der Spitze umfaßt zusammen mit einer Anzahl gleichfalls heimkehrender Reichsdeutscher 143 Personen, unter denen sich auch der frühere Landesgruppenleiter Bötger befindet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Bericht des OKW.

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 18. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Dnjeprbogen setzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog auch gestern fort. In den harten und für den Feind außerordentlich verlustreichen Kämpfen wurden allein im Abschnitt einer Panzergrenadier-Division 58 Sowjetpanzer abgeschossen.

Nordwestlich Tscherkassy herrschte lebhafte örtliche Kampftätigkeit.

Im Kampfraum westlich Kiew stehen unsere Truppen bei Shitomir nach Abwehr heftiger feindlicher Angriffe weiter nach Norden vor und gewannen wichtige Geländeabschnitte zurück. Bei Korosten halten die schweren Kämpfe mit überlegenen feindlichen Kräften an.

Im Raum von Gomel wurden südwestlich der Stadt starke, von Panzern unterstützte Angriffe abgewiesen, örtliche Einbrüche aufgefangen. Nördlich der Stadt scheiterten erneute Vorstöße des Feindes.

Westlich Smolensk geht die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Die mit zusammengefaßten Kräften den ganzen Tag über anstürmenden Sowjets wurden stellenweise in erbitterten Nahkämpfen blutig zurückgeschlagen. Der Feind verlor hier am gestrigen Tage 94 Panzer.

Im Raum östlich Witebsk griffen die Sowjets mehrfach erfolglos an.

Südwestlich Newel sind heftige Kämpfe mit schweren, aus dem Einbruchsraum nach Süden und Südosten vorstoßenden feindlichen Kampfgruppen im Gange.

Die Verbände der 10. Flakdivision haben sich im Kampfraum von Kiew und Shitomir durch entschlossenes Eingreifen in die Erdkämpfe besonders bewährt.

An der süditalienischen Front nur beiderseitige Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Angriffsversuche feindlicher Fliegerkräfte in der vergangenen Nacht gegen Orte im westlichen und nördlichen Reichsgebiet richteten geringe Schäden an. Insgesamt wurden gestern über dem Reich, den besetzten Westgebieten und im Mittelmeerraum 18 feindliche Flugzeuge, meist schwere Bomber, und über dem Atlantik ein feindliches Großflugboot abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Truppen des Heeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller nach viertägigem, zähem und wechselvollem Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind am 16. November den englischen Seestützpunkt Leros genommen.

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzungen für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste beibrachten. Sie erzwangen trotz des starken Abwehrfeuers der Küstenbatterien die Landung auf der Felseninsel, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Widerstandskraft des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungstruppen ergaben sich 200 englische Offiziere und 3500 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel, General Tilney, und 350 Offiziere und 5000 Mann italienischer Badogliotruppen unter Führung des italienischen Admirals Mascherpa. 18 schwere englische Flak, 20 2-cm-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 cm und 80 Flugabwehrmaschinengewehre wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei Unterseeboote, ein Kanonenboot, vier Handelsschiffe mit rund 12 000 BRT sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.

Polen flüchten vor ihren Henkern

Teile einer polnischen Division geschlossen zu uns übergelaufen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht berichtet, sind bei einem kürzlich im Kampfraum von Smolensk von den Sowjets unternommenen Großangriff erstmals Teile der sogenannten polnischen Division „Taddeus Kosziusko" eingesetzt gewesen und nach kurzer Kampfhandlung geschlossen zu den deutschen Linien übergelaufen.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt zu diesem bemerkenswerten Vorgang die folgenden Einzelheiten: Die polnische Division „Taddeus Kosziusko" wurde als Bestandteil der Sowjetarmee im Frühjahr 1943 unter dem Kommando des jüdischen Oberst Berling aufgestellt, nachdem infolge der Enthüllungen von Katyn die Beziehungen zwischen Moskau und dem in London bestehenden polnischen Emigrantenausschuß abgebrochen worden waren. Ueber die Aufstellung dieser Division sind jetzt durch die Ueberläufer, über deren Aussagen noch weiter berichtet wird, die näheren Einzelheiten bekannt geworden.

Die Division setzte sich aus einem Teil der von den Bolschewisten während des Polenfeldzuges aus den von ihnen besetzten polnischen Gebieten verschleppten Angehörigen der ehemaligen polnischen Wehrmacht und Zivilbevölkerung zusammen. Die meisten Angehörigen der ehemaligen polnischen Armee, die nicht durch Verhungern und Erfrieren den Tod fanden oder in den Massengräbern von Katyn durch Genickschuß liquidiert wurden, wurden zum Dienst in der polnischen Division gezwungen. Diese Legion war keine selbständige Formation — wie dies in England der Fall ist — sondern ein Teil der bolschewistischen Armee. Die ehemaligen polnischen Soldaten mußten fast ausnahmslos die Sowjetuniform tragen. Das Offizierskorps bestand aus Bolschewisten polnischer und ukrainischer Volkszugehörigkeit. Wie bei jeder bolschewistischen Einheit, gab es eine „besondere Abteilung" und den bekannten politischen Apparat der jüdischen Kommissare, der den Namen „Abteilung für politische Aufklärung" trug.

Seit dem Augenblick ihrer Verschleppung war die Behandlung der Polen durch die Bolschewisten ein einziges Martyrium. Es kam daher immer wieder zu Desertationen. Jede kleinste Straftat wurde durch sofortiges Erschießen vor der Front oder Entsendung in ein bolschewistisches Straflager, was nach Aussagen der gefangenen Polen noch schlimmer war, geahndet. Wie zum Hohn erhielt die sogenannte polnische Division den Namen des polnischen Freiheitshelden „Taddeus Kosziusko".

Die kämpfenden Polen liefen bei ihrem ersten Einsatz sofort in Scharen über. Die Artillerie der Bolschewisten richtete ihr Feuer auf die flüchtenden Polen. Ueber 600 Polen gelang es dabei, sich in die deutschen Stellungen zu retten. Zahlreiche Ueberläufer hatten Verwundungen durch sowjetische Granatsplitter oder waren durch bolschewistische Scharfschützen im Rücken getroffen. Noch auf dem Wege in das rückwärtige Gebiet wurden die polnischen Ueberläufer mehrfach von sowjetischen Schlachtfliegern angegriffen und beschossen.

Auch Badoglios Sohn verriet sein Vaterland

Die Republikanische Korrespondenz weist darauf hin, daß der Verrat Badoglios seit langem in gewissen diplomatischen und militärischen Kreisen vorbereitet wurde. Mehrere Wochen vor der anglo-amerikanischen Landung in Nordafrika meldete ein Vertreter der Stefani-Agentur, daß Engländer und Amerikaner in Marokko und Algier mit vollen Händen Gelder verteilten, um eine Landungsoperation vorzubereiten. Als der damalige Generalkonsul Italiens in Tanger aufgefordert wurde, über diese Vorgänge zu berichten, erklärte er, es handle sich lediglich um leeres Geschwätz. Die Annahme einer englisch-amerikanischen Landung sei völlig unbegründet. Wenige Wochen darauf wurde sie zur Tatsache.

Der damalige italienische Generalkonsul in Tanger war ein Sohn Badoglios.

Das „Grab der USA-Flotte"

Alle Angriffsmethoden der Amerikaner brachten nur neue Verluste

Nachdem das Kaiserliche Hauptquartier am Mittwoch nachmittag die Versenkung der drei Flugzeugträger gemeldet hatte, die den Kern der mächtigen Angriffsflotte des Feindes, die sich in die japanischen Operationsräume gewagt hatte, bildeten, erklärte ein Flottenfachverständiger laut Domei: „Das Rückgrat der USA-Flotte ist gebrochen."

Die Sachverständigen weisen darauf hin, daß das Mißgeschick die USA-Flotte überwältigt habe, obwohl das amerikanische Oberkommando seit Pearl Harbour wiederholt seine Taktik gewechselt habe. Die erste Aenderung der amerikanischen Taktik sei sofort nach den vernichtenden Niederlagen im Korallenmeer und bei Midway vorgenommen worden, nachdem auch bereits die drei Schlachten bei den Salomonen stattgefunden hatten. Die Taktik der USA habe sich bis zu dieser Zeit auf den Angriff der auf Flugzeugträgern herangeführten Flugzeuge aufgebaut. Durch die vernichtenden und kostspieligen Niederlagen sei das amerikanische Flottenkommando zur Aenderung dieser Methode gezwungen worden. Es habe dann Luftangriffe von Landstützpunkten aus befürwortet.

Auch mit dieser Methode, erklären die japanischen Sachverständigen, habe die amerikanische Strategie einen neuen Fehlschlag erlitten. Sie habe daraufhin zum Einsatz mächtiger Angriffsverbände gegriffen, mit denen man einen Riesenfeldzug zur Wiedereroberung Rabauls durchführen wollte. Nun sei die Tragödie der USA-Flotte endgültig geworden. Die Ereignisse hätten bewiesen, daß diese Strategie der japanischen Luftwaffe eine goldene Gelegenheit zum Zuschlagen bot.

Selbst in den 20 Tagen der letzten Reihe von Schlachten im Süd-Pazifik habe man den Gegner zu einer erneuten Aenderung seiner Methode gezwungen, auch wenn er als Angriffssystem immer noch den Einsatz von Flottenverbänden beibehalte. Während der ersten Phase der letzten Schlachten habe der Feind nämlich zunächst Flugzeugträger als Rückgrat seiner Angriffsverbände verwandt, sich später jedoch auf Schlachtschiffe umgestellt. Als die feindlichen Schlachtschiffe während der zweiten Luftschlacht vor Bougainville dezimiert worden waren, warf das amerikanische Kommando erneut das Steuer herum und ging wieder zum Einsatz von Flugzeugträgern über. Nun habe die fünfte Schlacht vor Bougainville, die im Morgengrauen des Mittwoch ausgefochten wurde, zur Vernichtung der amerikanischen Flugzeugträger geführt.

In japanischen Marinekreisen betont man, daß die USA-Oeffentlichkeit offenbar noch keine Kenntnis von den verheerenden Niederlagen der USA-Pazifikflotte besitzt. Man äußert die Ansicht, daß Marineminister Knox, der einst prahlerisch die japanische Flotte in drei Monaten vom Pazifik hinwegfegen wollte, vielleicht noch mehr Flottenverbände in das „Grab der amerikanischen Flotte vor Bougainville" hineinschickt, um wenigstens doch noch einen kleinen Erfolg buchen zu können.

18 000 Mann verloren

Wie Domei Marinefachverständiger feststellt, haben die Nordamerikaner in den 20 Tagen zwischen dem 27. Oktober, wo die Schlacht vor Mono stattfand, bis zum 17. November, wo die 6. Luftschlacht vor Bougainville ausgefochten wurde, nach vorsichtiger Schätzung 18 000 Mann ausgebildeter Offiziere und Matrosen verloren.

Die verlorene Ausrüstung könne durch neue ersetzt werden, aber das Personal, das unwiederbringlich verloren ging, finde so leicht keinen Ersatz. Dies sei mit ein Grund dafür, daß die schweren Verluste des Gegners eine bedeutende Herabminderung der feindlichen Kampfkraft mit sich bringen dürften.

Vier neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh am 12. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Otto von Knobelsdorff, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 322. Soldaten; General der Artillerie Maximilian Angelis, Kommandierender General eines Armeekorps, als 323. Soldaten, und an General der Artillerie Erich Brandenberger, Kommandierender General eines Armeekorps, als 324. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Panzertruppen Otto von Knobelsdorff hat am 17. September 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Generalleutnant und Kommandeur einer niedersächsischen Panzer-Division in erster Linie für seinen Anteil an der Einnahme von Welikije Luki erhalten. Im Winter 1942/43 vereitelte er mit dem 48. Panzerkorps alle Versuche der Bolschewisten, die deutsche Abwehrfront zu durchbrechen. Hervorragend bewährte sich seine Führung bei den anschließenden Kämpfen seiner Divisionen bis zum Donez. Im Februar 1943 hatte das Armeekorps besonderen Anteil am Gelingen der deutschen Operationen im Raum um Charkow. Im Sommer 1943 stand das Korps nordwestlich Bjelgorod in erbittertem Abwehrkampf. Durch die erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe hat General der Panzertruppen von Knobelsdorff entscheidend dazu beigetragen, daß die Absetzbewegungen des deutschen Heeres im Süden der Ostfront planmäßig durchgeführt werden konnten. — General der Panzertruppen Otto von Knobelsdorff wurde am 31. März 1886 in Berlin geboren.

General der Artillerie Maximilian Angelis nahm zu Beginn der feindlichen Winteroffensive 1941/42 im Südabschnitt der Ostfront die brandenburgische 76. Infanterie-Division, deren besondere Bewährung in den damaligen schweren Kämpfen im OKW-Bericht vom 11. März 1942 hervorgehoben worden ist. Am 9. Februar 1943 wurde er mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. General Angelis hatte besonderen Anteil am Ausbau und Halten der deutschen Stellungen im Kuban-Brückenkopf. Auch bei den Absetzbewegungen, die schließlich beispielgemäß die Räumung eines Brückenkopfes mit sich brachten, gelang es dem Kommandierenden General, durch entschlossene Maßnahmen, Tapferkeit und seine unerschütterliche Ruhe und Zuversicht, seine Verbände planmäßig zurückzuziehen, ohne daß es der Gegner trotz des Einsatzes zahlenmäßig überlegener Kräfte verhindern konnte. — General der Artillerie Angelis wurde am 2. Oktober 1889 als Sohn des Obersten Anton A. in Budapest geboren.

General der Artillerie Erich Brandenberger hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schon zu Beginn des Ostfeldzuges als Generalmajor und Kommandeur einer Panzer-Division erhalten. Im Sommer 1943 stand General der Artillerie Brandenberger als Kommandierender General an der Miusfront. Seinen vorausschauenden und energischen Maßnahmen ist es besonders zu verdanken, daß die feindlichen Offensiven im Juli und August 1943 die Stellungen seines Korps nicht zu durchbrechen vermochten. Im Rahmen der dann folgenden Absetzbewegungen erkämpfte sich General Brandenberger, oft inmitten der vordersten Infanteristen, mit seinen Truppen den Weg nach Westen und vereitelte dadurch alle Versuche der Bolschewisten, sein Korps durch Umfassung zu vernichten. Bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich Melitopol Ende September 1943 war es vor allem General Brandenberger, der durch seine wendige energische Führung die Durchbruchsversuche des Gegners in diesem Abschnitt zunichte machte. — General der Artillerie Brandenberger wurde am 15. Juli 1892 in Augsburg geboren.

Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland"

Der Führer verlieh am 12. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland" als 325. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Vor knapp einem halben Jahr erst — am 18. Mai 1943 — erhielt Major Remer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für die Abwehrerfolge, die er an der Spitze seines Bataillons im Februar 1943 nordöstlich und nördlich Charkow errungen hatte. Auch in den schweren Kämpfen des letzten Sommers und Herbstes hat sich Major Remer als besonders schneidiger Bataillonskommandeur erwiesen, der jeden Vorteil geschickt erspäht und unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person ausnutzt. Beim Stoß in die feindlichen Bereitstellungen nördlich Bjelgorod war nach dem Durchbruch durch die zweite sowjetische Widerstandslinie der deutsche Angriff im schweren feindlichen Feuer ins Stocken geraten. Da riß Major Remer sein Bataillon am Abend noch einmal vorwärts und bildete einen kleinen Brückenkopf. Am nächsten Tage mit seinen Grenadieren zur Verteidigung eingesetzt, wehrte er ohne Unterstützung durch andere Waffen die Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte ab. Ende August war das Bataillon Remer westlich Charkow zum Gegenangriff auf einige vom Feind besetzte Höhen eingesetzt. Die erste Höhe wurde genommen. Dann aber tauchten Sowjets im Rücken der Grenadiere auf. Der Angriff geriet ins Stocken. Selbst im vordersten Wagen fahrend, riß Major Remer den Angriff wieder vorwärts, wobei er aufrecht in seinem Wagen stehend, den Angriff lenkte. — Major Remer wurde am 18. August 1912 in Neubrandenburg geboren.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Heinrich Recke, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Max Ulich, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments; Hauptmann Karl Thieme, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann Friedrich Wandel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

„Es gibt kein Nachgeben!"

Das finnische Volk weiß, was es zu erwarten hat

„Stalin habe Finnland durch die offene Verkündung seiner Absichten über die finnische Grenze einen großen Dienst erwiesen, schreibt das Wochenblatt „Sorrat Vallan". Das finnische Volk wisse jetzt, was es zu erwarten habe und sei in seiner Meinung einig und fest wie im Winterkriege zusammengeschweißt in unerschütterlichem Kampfeswillen. Das komme in allen Schichten des Volkes zum Ausdruck. Das Blatt erinnert an die Parole bei Kriegsausbruch, der alle gefolgt seien: „Wir haben keine andere Wahl als an der Seite Deutschlands gegen den Feind anzutreten". Die unnatürliche Grenze des Moskauer Zwangsfriedens sei jetzt beseitigt und die siegreiche Armee stehe unerschütterlich an ihren Verteidigungslinien. Es gebe kein Nachgeben, wofür auch die deutschen Waffenbrüder ein Beispiel geben.

Die Toten unbeerdigt längs der Straßen

November und Dezember die schlimmsten Monate der Hungerkatastrophe in Indien

„Bombay Chronicle" berichtet, daß in Bengalen die Verzweiflung der Verhungernden zu zahlreichen Geschäftsplünderungen und Selbstmorden geführt hat. Eine Gruppe von Schmugglern, die Lebensmittel in die Provinz Bengalen bringen wollte, wurde von der Polizei verhaftet. Bei dem Zusammenstoß wurde einer von ihnen getötet. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete.

Die indische Presse verweist auch darauf, daß zwar die englischen Behörden behaupten, der Mangel an Transportraum habe die rasche Hilfe für Bengalen und Assam verhindert, daß aber trotzdem die Pferderennen und die damit verbundenen Pferdetransporte über ganz Indien von den Engländern fortgesetzt würden.

Die Monate November und Dezember werden die schlimmsten der Hungerkatastrophe in Indien sein, erklärte jüngst ein Sekretär des Bengalen-Hilfskomitees. Die Bevölkerung wurde bis zur Ernte im Dezember, so schreibt „Statesman", noch auf größere Nahrungsmitteleinfuhren angewiesen sein. Wenn diese nicht zustande kämen — und das steht nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten — werde durch Hungertod die Entvölkerung ganzer Landesteile eintreten. Der Artikel schildert, wie auf dem Lande längs der Straßen die Toten unbedeckt liegen, Geiern und Hunden zum Fraß, und wie in den Kanälen verwesende Leichen Verhungerter schwimmen, weil nicht genug Leute zum Auflesen und Verbrennen der Toten vorhanden sind, deren Leichen dann einfach ins Wasser geworfen werden. Seit August sei eine starke Verschlimmerung der Lage eingetreten.

Kurz gesagt

Feierliche Vereidigung italienischer Freiwilliger. Auf einem Truppenübungsplatz fand die feierliche Vereidigung italienischer Freiwilliger statt, die nun in den Verbänden der Waffen-SS gegen den gemeinsamen Feind Deutschlands und Italiens kämpfen werden. Söhne aller Landschaften Italiens waren angetreten, um den Fahneneid auf den Führer und den Duce zu leisten.

Volksdeutsche Freiwillige für die Waffen-SS. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde und in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Volksmenge wurden in Mediasch (Siebenbürgen) wieder 400 junge Freiwillige der deutschen Volksgruppe Rumäniens, die sich zur Waffen-SS gemeldet haben, verabschiedet.

Mosley soll aus der Haft entlassen werden. Sir Oswald Mosley, der Gründer der britischen Faschistenpartei, soll, wie Reuter meldet, in einigen Tagen auf ärztliches Anraten aus der Haft entlassen werden. Seine Frau wird ebenfalls freigelassen werden.

„Schneeballstreiks". Der Streik der Bergarbeiter in Lancashire und Cheshire dauert noch an. Ein amerikanischer Berichterstatter bemerkt, daß diese fortgesetzten Streiks in England „sehr geheimnisvoll" seien. Man habe sie als „Schneeballstreiks" bezeichnet. Sie begännen ganz klein und nähmen von Tag zu Tag an Umfang zu. Zur Zeit streikten beispielsweise in Lancashire nicht 10 000 Bergarbeiter wie am vergangenen Samstag, sondern mindestens 20 000.

An der Grenze von Paraguay und Bolivien trafen sich die Präsidenten beider Länder, General Penaranda und Morinigo. Nach einem Protokoll erkennen beide Länder ihre Ansprüche auf einen Zugang zum Meere voll an. Paraguay räumt Bolivien im Hafen von Puerto Casado am Paraguay-Fluß eine Freizone ein.

„Arbeitsdienst" auch in Nanking. Das Wohlfahrtsministerium der Nationalregierung bestimmte Nanking zum Versuchsdistrikt für den Arbeitsdienst. Danach müssen alle Erwachsenen mit Ausnahme der ganz Jungen und der ganz Alten Arbeitsdienst tun, der Luftschutz, Polizei- und Hilfsdienste, vor allem bei Eisenbahn-, Straßen- und Brückenausbesserungen, umfaßt.

Auf einer Tagung des Reichstuberkulose-Ausschusses in Berlin erklärte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, daß im Gegensatz zu der beobachteten Entwicklung im feindlichen Lager und zu der Entwicklung im ersten Weltkrieg die geringe zahlenmäßige Zunahme der Krankheitsfälle wegen der intensiven Erfassungs- und Untersuchungsmaßnahmen als unbedenklich bezeichnet werden kann. In Deutschland wurde in diesem Kriege eine totale Tuberkulosebekämpfung rechtzeitig eingeleitet. Die Schaffung der Reichstuberkulosehilfe und das Tuberkulose-Versorgungswerk ermöglichen die Bekämpfung auf breitester Grundlage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

19. November 1943

Gedenktage: 1630: Der Tondichter Johann Hermann Schein, Leipziger Thomaskantor 1616 bis 1630, in Leipzig gest. — 1805: Ferdinand Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suezkanals, geb. — 1828: Der Tondichter Franz Schubert gest. — 1833: Der Aesthetiker und Philosoph Wilhelm Dilthey geb.

Unser Herz soll sprechen

Die Sammlungen zum Kriegswinterhilfswerk sind deutsche Masse geworden. Die Heimat hat verschiedene Mittel, dem Soldaten an der Front zu helfen, ihm ihre Treue zu beweisen und zugleich sich selbst zu stärken. Ihre Widerstandskraft und Wehrhaftigkeit ist ein wesentlicher Teil unseres geistigen Kriegspotentials. Ihr unermüdliches Schaffen bei Tag und Nacht stählt der Front den Arm und befähigt sie zum Ausharren auch in den Feuerschlünden der gigantischsten Materialschlacht. Ihre soziale Kameradschaft und Solidarität aber kommt in der Heimat selbst den Müttern, den Kindern und allen anderen der Hilfe Bedürftigen zugute.

Je schwerer der Kampf ist, je wütender der Feind anrennt, um so gebieterischer ist das Verlangen der Heimat, ihr Verbundensein mit der kämpfenden Front zu zeigen, die verschworene Einheit und Zusammengehörigkeit von Wehrmacht und Volk, von Front und Heimat, von Soldaten und Schaffenden zu demonstrieren.

Jetzt bieten die Feinde wieder militärisch wie politisch das Aeußerste auf, um ihren Vernichtungswahn zum Erfolg zu tragen. Sie zählen sowohl auf den Tag, der ihnen die erschaute Wende an den Fronten bringen soll, wie den nur erhofften Einbruch in die Abwehrmauern der deutschen Heimat.

Nur die Tat kann diesen Todfeinden deutschen Lebens immer wieder die Einsicht aufzwingen, daß sie sich irren, daß ihre Erwartungen und Spekulationen vom Kampfgeist des deutschen Soldaten und von den starken Herzen der deutschen Heimat zerschlagen werden.

Das kommende Wochenende gibt uns wieder eine erwünschte Gelegenheit, dem Feind die Hoffnungslosigkeit seiner Pläne vor Augen zu führen. Die Formationen der Bewegung sammeln in der dritten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes. Sie muß zur deutschen Waffe und damit zum deutschen Sieg werden. Geben wir alle mit dem Herzen! Dann wird sie ein Schlag sein, der die Kraft der deutschen Gemeinschaft gegen den feindlichen Wunschtraum der Vernichtung setzt. Noch der wahrhaft Opfernde ist ein Kämpfer für Deutschland und seinen Sieg!

„Wenn der Dachs zum Bau geht ..."

In der Zeit, da der Herbst in den Winter übergeht, trottet der Dachs in seinen Bau. Vom Herbstregen ist er vollgemästet, aus trockenem Laub hat er sich in seinem Kessel ein dichtes, warmes Lager zurechtgepolstert, von Beeren und Früchten, abgefallenem Obst, Rüben und Baumwurzeln strotzt sein Wintervorratslager. Noch einmal tut er sich gütlich, dann rollt er sich zusammen, steckt den Kopf zwischen die Vorderbeine und hält seinen Winterschlaf. Der rauhe Pelz, die dicke Schwarte und die darunter liegende Fettschicht schützen ihn vor den Unbilden der kalten Jahreszeit. Tritt zwischendurch günstiges Wetter ein, so wird der Winterschlaf unterbrochen. Hellwunderig geht der Dachs an solchen Tagen „auf Weide". Bis zum kommenden Frühling ist er kapperdürr geworden.

Im Volksmund geht der Spruch: „Wenn der Dachs zum Bau geht, läßt die Kälte nicht mehr lange auf sich warten" — „Wenn die Dachse fest sind, gibt's einen kalten Winter." — Wer soll schließen, der schläft „wie ein Dachs". Das Dachsfell, die „Dachsdecke" genannt, ist bekanntlich auch eine Zierde am Pferdekummet und der Stolz des Bauern und Fuhrmanns.

Wochenhilfe bei Umquartierung. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. Juni d. J., daß werdende Mütter, die infolge Betriebsstillegung oder Beschädigung des Betriebes durch Luftangriffe ihren Arbeitsplatz verloren haben, die erweiterte Wochenhilfe nach dem Mutterschutzgesetz erhalten, ist nunmehr mit Wirkung ab 15. November auf werdende Mütter, Wöchnerinnen und stillende Mütter ausgedehnt, die wegen einer allgemein durchgeführten Umquartierung endgültig aus einem Betriebe oder einer Verwaltung ausscheiden und nach der Umquartierung keine Beschäftigung mehr ausüben, die unter das Mutterschutzgesetz fällt. Sind die Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz am 15. November noch nicht verstrichen, so erhalten die Frauen die Wochenhilfeleistungen rückwirkend vom Beginn der Schutzfrist.

Hilfsgeräte für Schwerbeschädigte. — Ein Preisausschreiben für die Landwirtschaft. Als ein hervorragendes Mittel zur Wiedereingliederung und zum beruflichen Aufstieg der Kriegsbeschädigten ist ein Preisausschreiben anzusehen, das der Oberpräsident der Provinz Brandenburg ausgeschrieben hat. Es gilt um die Gewinnung technisch einfachen landwirtschaftlichen Hilfsgeräts, das von jedem Handwerker oder Dorfschmied, notfalls aber auch vom Betriebsführer oder Schwerbeschädigten selbst am normalen landwirtschaftlichen Arbeitszeug angebracht werden kann und das die Bedienung des Geräts trotz Versehrtheit ermöglicht. Die Hauptfürsorgestelle der Provinz Brandenburg hat zehn Preise im Gesamtwert von 5000 RM. ausgesetzt. Zur Teilnahme ist jeder unbescholtene deutsche Kriegsbeschädigte aus beiden Kriegen sowie jeder deutsche Betriebsführer berechtigt, der Kriegsversehrte beschäftigt. Die Einsendungen sind bis spätestens 15. Januar einzureichen.

Stadt Neuenbürg

Große öffentliche Versammlung. Wie gestern bekanntgemacht wurde, spricht heute abend Pg. Mutschler von der Kapfenburg in einer großen öffentlichen Versammlung zur hiesigen Gesamtbevölkerung. Pg. Mutschler ist allgemein bekannt als weitschauender Politiker und vorzüglicher Redner. Es versteht sich von selbst, daß jedermann an den großen zeitgeschichtlichen Ereignissen interessiert ist und dementsprechend auch die Gelegenheit wahrnimmt, aus berufenem Munde unterrichtet zu werden.

Für alle Fälle vorsorgen!

Maßnahmen zum Schutze wichtiger Urkunden und Papiere

V.-A. Wenn auch in der letzten Zeit der Bombenterror etwas nachgelassen hat, so wäre es verfehlt, das auf grundsätzliche Erkenntnis der Feindmächte über die Auswirkungen dieser gemeinen Kampfmethode zurückzuführen. Im Gegenteil ist anzunehmen, daß sich diese Pause vielmehr auf strategische Erwägungen sowie auf klimatische Einflüsse begründet. Es ist deshalb nach wie vor dringende Pflicht aller Einwohner der bombengefährdeten Gebiete, alle Maßnahmen zu treffen, die die Wirkung dieser Angriffe vermindern. Nicht nur, daß die selbstverständliche Forderung erfüllt wird, daß sich jeder einzelne sofort bei Beginn des Alarms in den Luftschutzkeller begibt, sondern man soll auch für den Fall vorsorgen, daß es das Schicksal will, daß der einzelne nicht unversehrt wieder aus dem Bombenvogel herauskommt. Als erschwerend für viele wirksame Hilfsmaßnahmen hat sich die Tatsache erwiesen, daß häufig die wichtigsten Urkunden, Papiere und Ausweise mitverbrennen oder sonstwie verlorengehen.

Ein Beispiel einiger Betriebsgemeinschaften verdient deshalb überall Nachahmung. Auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront haben die Betriebsobmänner einen Aufstellung insbesondere der Titel und Nummern der Urkunden, Versicherungspapiere usw. der Gefolgschaftsmitglieder eingeleitet. Jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied hat die Nummern und Aufschriften seiner Versicherungspapiere, Sparkassenbücher usw. vervielfältigt und sie an mehrere Arbeitskameraden gegeben, die in anderen Betrieben wohnen. Auf alle Fälle ist durch diese Maßnahme sichergestellt, daß Angehörige oder Bekannte alle Maßnahmen einleiten können, die notwendig sind, um bei Verwundungen oder Sterbefällen die Hilfs- und Schutzmaßnahmen schnellstens einleiten zu können, die für den einzelnen zuständig sind.

Ferner ist im Auge dieser Maßnahme auch ein Austausch von Verwandten-Anschriften durchgeführt worden, und ebenso haben sich die Gefolgschaftsmitglieder gegenseitig verpflichtet, sich um die Hinterbliebenen, insbesondere um deren Kinder zu kümmern, wenn schlimme Folgen des Bombenterrors den einen oder anderen betreffen sollten. Ganz zweifellos bedeuten derartige Maßnahmen eine große Beruhigung für die Betreffenden und schützen Hinterbliebene vor Schädigungen und Benachteiligungen.

Ein Wunsch des Handwerkers

Reparaturen rechtzeitig abholen!

V. A. Die Handwerker, die weder bei der Wehrmacht sind, noch bei der Rüstung arbeiten, sind oft mit Reparaturen so überlastet, daß die Kunden lange warten müssen. Es ereignet sich aber häufig auch der umgekehrte Fall: die Kunden verlangen schnellste Erledigung und erhalten einen festen Termin vom Meister zugesagt, dann aber lassen sie monatelang nichts von sich hören. Die unabgeholten Sachen stehen in der Werkstatt im Wege — vielleicht fallen sie eines Tages einem Terrorangriff zum Opfer. Der Meister, der Zeit, Arbeitskraft und Sorgfalt auf die Reparaturen verwandt hat, muß auf die erarbeitete Vergütung warten und hat das verbitternde Gefühl, sich für eine unwichtige, wenig dringliche Sache angestrengt zu haben.

Wer es mit einer Ausbesserung nicht eilig hat und das auszubessernde Stück monatelang liegenlassen kann, der soll es gar nicht erst zum Meister bringen, denn andere Volksgenossen, die es wirklich nötig haben, müssen seinetwegen unnötig warten.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.42 Uhr bis morgen früh 7.12 Uhr
Mondaufgang 23.26 Uhr Monduntergang 13.25 Uhr

Maulbronn. (Eilfinger Spätlese.) Im Hofkammerweingut Eilfingerberg ging die Spätlese der Qualitätssorten am 10. November zu Ende. Die Mostgewichte betrugen bei Trollinger 75 bis 85 Grad, Clevner 93 Grad, Spätburgunder 104 Grad, Weißriesling 93—96 Grad, Traminer 95 Grad, Muskateller 96 Grad, sodaß der Ausbau der Weinmoste sehr schöne und edle Weine des Jahrgangs 1943 erwarten läßt. Sämtliche Weine wurden in die Hofkammerkellerei in Stuttgart eingelegt.

Tübingen. (Todesfall.) Im 81. Lebensjahr verschied dieser Tage Oberamtstierarzt Dr. Gmelin. 1924 als Privatdozent für Tierpsychologie, seit 1927 als ordentlicher Honorarprofessor gehörte er der Tübinger medizinischen Fakultät an, mußte sich aber 1928 in den Ruhestand zurückziehen.

Jungingen, Kr. Hechingen. (Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.) Auf dem Rathaus überreichte der Landrat von Hechingen der Tochter des Mechanikers Haiß, Johanna Haiß, an ihrem 18. Geburtstag die Rettungsmedaille. Sie hatte unter eigener Lebensgefahr eine Mutter mit ihrem vier Jahre alten Kind aus der hochgehenden Starzel vor dem Ertrinken gerettet.

Obersteinbach i. E. (Fahrt in den Tod.) Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte wurde der Arbeiter Albert Ifel mit seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen erfaßt und unter den schweren Wagen geschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kempten i. A. (Auf dem Bahngleis tot aufgefunden.) Der 41 Jahre alte Ingenieur Fritz Wankmiller aus Kempten wurde am Sonntag auf der Bahnstrecke zwischen Bad Wörishofen und Türkheim tot auf dem Bahngleis aufgefunden. Es konnte bisher noch nicht geklärt werden, wie sich der Unfall zugetragen hat.

Winterarbeiten in der Landwirtschaft

NSG. Was ein rechter Bauer ist, der hat auch den ganzen Winter über zu arbeiten. In den Tagen, wo es vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein unermüdlich zu säen, pflügen, ernten und nebenbei sich auch um das liebe Vieh zu kümmern galt, da blieb vieles liegen, dem man im Augenblick einfach nicht nachkommen konnte, das aber doch einmal gemacht werden muß, wenn der Betrieb voll einsatzbereit und in Ordnung bleiben soll. Zu diesen Arbeiten gehören vor allem die Instandsetzungen an den Geräten und Maschinen. Aber auch an den Gebäuden ist sicherlich da und dort Schaden entstanden, der in seinen Anfängen ohne Heranziehung von Handwerkern behoben werden kann. Ebenso wird es vielfach möglich sein, Ausbesserungsarbeiten im Viehstall und in den Scheunen selbst vorzunehmen. Während der Wintermonate muß auch die Hauptarbeit im Walde geleistet werden. Wenn die Schneedecke es erlaubt, wird das Holz abgefahren. Die Holzabfuhr aus den Staatswäldern ist überhaupt eine der vordringlichsten Arbeiten. Auch Mahdungen, die Verteilung von Grabenaushub, die Entsteinung von Wiesen und Weiden und dergleichen Arbeiten sind wichtige Winterarbeiten. Alle diese Dinge müssen erledigt werden, denn sie gelten gleichsam als Vorbereitung für die große Arbeitsschlacht des Jahres, die mit dem beginnenden Frühjahr wieder einsetzt. Sobald nämlich die Arbeit auf den Feldern wieder anfängt, braucht man alle Arbeitskräfte voll und ganz dafür. Darum heißt es auch im Winter sich feste ranhalten, denn es muß in verhältnismäßig kurzer Zeit viel erledigt werden.

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur von Dorp.

11. Fortsetzung

Bei diesem Gedanken begannen seine Hände leicht zu zittern. Macht haben über alles, das war etwas, wonach sein Herz verlangte... und nur Reichtum, unermeßlicher Reichtum verlieh nach seiner Ansicht diese Macht. Luftschlösser erstanden vor seinen Augen. Millionär! Millionär... summte es in seinen Ohren.

Rödel, der die Veränderung in Wedenkämpers Zügen las, erhob sich aus dem Sessel und schlug dem Freunde auf die Schulter.

„Du mußt Mut haben, Wedenkämper! Glaubst du, ich hätte gekauft, wenn ich nicht von dem Erfolg überzeugt wäre?"

„Ja, du!" seufzte Wedenkämper. „Du setzt eben alles auf eine Karte. Wie oft hast du das nicht schon getan?"

„Und hatte Glück dabei."

„Nicht immer."

„Aber dafür nachher um so mehr. Es ist doch eine mathematische Tatsache, daß der Verlierer einmal wieder gewinnen muß. Jede Wahrscheinlichkeitsrechnung stellt das fest."

„Und wenn man nicht mehr spielen kann?"

Rödel brummte etwas Unverständliches in den Bart.

„Du bist unverbesserlich, Wedenkämper. Hier ist doch von keinem Zufall die Rede. Ich habe dir doch gesagt, daß die Regierung einen Coup plant und daß der gelingen wird. Also, Mensch, besinne dich nicht zu lange. Es wird Zeit! In einer Viertelstunde ist es zu spät. Geh, laß mich anrufen!" —

Wedenkämper warf die Zigarre in den Aschenbecher und sprang auf.

„Also gut denn! Rufe an! Aber ich bewundere deine Kaltblütigkeit."

„Bin eben ein Genie", meckerte Rödel, erfreut, daß er Wedenkämper so weit überredet hatte. „Aber bestellen mußt du selbst, damit die Sache auch verbindlich für dich wird. Ich bringe dich nur mit der betreffenden Stelle in Verbindung."

„Ist so ein telephonischer Ankauf denn überhaupt verbindlich?"

„Im allgemeinen nicht, aber ich bin ja als Zeuge dabei, wenn du kaufst. Das genügt."

„Also dann rufe an."

In fünf Minuten war der Kauf getätigt und Wedenkämper Besitzer der fraglichen Papiere. Er klingelte hierauf seine Bank an, die für Bezahlung aus seinen Konten zu sorgen hatte. —

Rödel schlug ihm gemütlich auf die Achsel.

„Das hast du gut gemacht, altes Haus! Nun, Kopf hoch! Keine Grillen fangen! In einigen Tagen bist du ein gemachter Mann, und du wirst mir dankbar sein, daß ich gekommen bin. Aber nun muß ich weiter. Bitt heute solide sein, denn morgen braucht man Kraft. Wenn das Glück kommt, muß man gewappnet sein. Auch die Freude kann einen Menschen elend machen."

„Ich jedenfalls nicht", spottete Wedenkämper. „Ich kann Freude sehr gut gebrauchen."

„Wirst du ja haben... und nun leb' wohl! Kommst natürlich morgen mit deinem Benz zur Stadt... im Zentralhof begießen wir die Geschichte, nachdem wir die Papiere mit dem Riesengewinn wieder abgestoßen haben."

Er gab Wedenkämper die Hand, öffnete die Tür und ging. Das Schloß schnappte hinter ihm zu.

Wedenkämper zündete sich eine frische Zigarre an und begann im Zimmer auf- und abzuwandern. Er glaubte nun sicher an den Erfolg, aber immer noch lösten sich Freude und Angst in ihm ab. Doch dann berauschte er sich an dem Gedanken, vielfacher Millionär zu sein. Hatte er bisher Summen zu Summen in kleinerem Ausmaße zusammenfügen können, so machte man hier einen einzigen Griff nach ungeheuren Kapitalien. Mit einem Schlage war man ein Gewaltiger, der über alles verfügen konnte. Aber dann wollte er sich nie wieder mit diesen verfluchten Aktien abgeben. Damit sollte es ein- für allemal vorbei sein. Man kaufte sich ein Rittergut, ein ganzes Schloß mit Liegenschaften und Forsten, und man lebte wie ein König und Kaiser.

Er wandte seinen Blick auf die Standuhr. Höchste Zeit, daß man sich für den Ausflug fertigmachte.

Er klingelte.

„Jakob, ich möchte vorm eben rasch etwas essen, nur etwas kalten Aufschnitt und eine Pulle Dortmunder. Aber ein bißchen fix! Wissen Sie, wohin meine Tochter geritten ist?"

„Das gnädige Fräulein haben sich nicht geäußert", bustete Jakob.

„Es ist gut, Jakob... also dalli, dalli!"

Nachdem er bald darauf gegessen und getrunken hatte, warf er den Drilling mit dem Zielfernrohr über die Schulter, steckte eine Handvoll Patronen in die Tasche und ging nach draußen.

Es war ein wunderschönes Herbstwetter. Die Sonne sandte warme Strahlen über die Wälder. Gemächlich schlenderte Wedenkämper seinem Ziele zu. Nach einer halben Stunde tauchte die Eiche mit dem Spechtloche vor ihm auf. Ein Mann erhob sich vom Rasen und trat dem Generaldirektor mit fröhlichem Grinsen entgegen.

„Wird es klappen, Bergmann?" fragte Wedenkämper.

„Oder hat der Bock heute keine Sprechstunden?"

„Er wird Sprechstunden haben", grinste Bergmann in bester Stimmung. „Kommen Sie nur! Ich stelle Sie so an, daß Sie mit ziemlicher Sicherheit schießen können."

Schlawa war mittlerweile wie ein Irrsinniger durch die Bergwälder gebrochen. Das Wort Polizei wollte ihm nicht aus dem Sinn. Selbstverständlich waren sie bereits hinter ihm her. Was ihm da Bila gesagt hatte, ließ tief blicken. Die Geschichte mußte natürlich von Wolfbach ausgegangen sein, der sich von dem Verdachte reinigen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kurze Verbraucherchronik

Kohlenvorrat klug einteilen. Von den zuständigen Stellen der Brennstoffwirtschaft wird den Hausbrandverbrauchern dringend geraten, von der Kohlenzuteilung mindestens 15 v. H. in Reserve zu stellen und sie nicht anzugreifen, solange die Außentemperatur nicht ungewöhnlich sinkt. Nach sachmännischer Rechnung darf monatlich nicht mehr gebeizt werden als in der folgenden Uebersicht angegeben ist: im Oktober 7% des Kohlenvorrats, im November 11, Dezember 15, Januar 15, Februar 15, März 11, April 9 Mai 2% des Kohlenvorrats. Es bleiben dann als Reserve für starke Frostwochen 15%. Bis Ende November dürfen danach also höchstens 18% des gesamten Kohlenvorrats verbraucht sein.

Kleingebäck für die Weihnachtszeit. Mit den Weihnachtssonderzuteilungen werden auch mehr Mehlmengen zur Verfügung gestellt. Wer mit etwas Ueberlegung dieses Mehl einteilt, wird davon zu Weihnachten seine Familie mit manchem schmackhaften Gebäck erfreuen können. In kinderreichen Familien gibt die Zuteilung an Kunsthonig eine willkommene Beigabe für Honigkuchen oder Kleingebäck. Für den Weihnachtstisch der Familie ist neben einfachen Stollen Honigkuchen in der Kastenform zu empfehlen, da er ein schnell zu bereitendes Gebäck ohne Fett und Ei ist. Als Kleingebäck für das Frühstücksbrötchen eignen sich Makronen aus Haferflocken oder Grütze, Geleeplätzchen, Mürbeplätzchen und Kekse in verschiedenen Formen.

Ersatz für Backpulver. Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in Leipzig gibt folgendes bekannt: Anstelle von Backpulver kann man auf ½ Kilogramm Mehl einen gestrichenen Teelöffel 5 Gramm doppeltkohlensaures Natron nehmen. Außerdem werden dem Teig 5 Eßlöffel Essig beigegeben, die natürlich in die Gesamtflüssigkeitsmenge mit eingerechnet werden, so daß man von der sonst üblichen Flüssigkeitsmenge 5 Eßlöffel weniger nehmen muß. — Bei der Teigbereitung ist auf folgendes zu achten: Der Teig wird wie üblich und alle Zutaten bis auf den Essig beigegeben. Das Natron wird unter das gesiebte Mehl gemischt. Der Teig wird wie üblich bereitet, alle Zutaten bis auf den Essig möglichst schnell untergerührt und sofort abgebacken. In dem gleichen Augenblick nämlich, in dem der Essig zugesetzt wird, beginnt bereits die Treibwirkung der nun entstehenden Kohlensäure. Der Teig geht sehr gut und das Natron kann nicht verschmecken.

Denkt an die Zuckersparkasse! Ebenso, wie man Geld für besondere Fälle zurücklegt, sollte man auch an seine Zuckersparkasse denken, die man sich nach und nach in leeren Einmachgläsern einrichtet. Wenn mancher Monat auch nur eine geringe Rücklage gestattet, lohnt sich die Zuckersparkasse bei rationellem Wirtschaften auf jeden Fall.

Apfelkosenkerne. Unter gewissen Voraussetzungen können Apfelkosenkerne wie bittere Mandeln behandelt werden. Man muß mit einem Zusatz an Kuchenteig oder Speisen vorsichtig sein, darf nur soviel zufügen, daß diese nur einen leicht bitteren Geschmack annehmen. Es ist ratsam, Apfelkosenkerne vor Gebrauch zu entbittern; dazu überbrüht man sie wie Mandeln, schält sie, legt sie in warmes Wasser und läßt sie darin 24 Stunden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist bei derartig vorbehandelten Apfelkosenkernen keine gesundheitliche Schädigung festzustellen.

Teure Auslandspreise werden nicht erstattet. Die Kriegssachschädenverordnung macht für die Berechnung der Wiederbeschaffungskosten zerstörter Sachen keinen Unterschied, ob die Wiederbeschaffung innerhalb oder außerhalb des Reichsgebietes stattgefunden hat. Dieser Grundsatz kann aber, wie der Präsident des Reichskriegsschädenamts jetzt aufklärend feststellt, den Geschädigten nicht berechtigen, im Ausland eine Wiederbeschaffung durchzuführen, der devisenrechtliche, preispolitische oder sonstige gesetzliche Verbote entgegenstehen. Auch wird er nicht berechtigt sein, seiner Entschädigungsforderung überhöhte Preise zugrunde zu legen, die er zur Wiederbeschaffung etwa in den besetzten Gebieten angelegt hat.

Die Preisfestsetzung für Fischköder aus grünen Weiden vom 10. Juni 1939 ist durch eine Anordnung des Preiskommissars außer Kraft gesetzt. Maßgebend sind nunmehr die in Verfolg des Runderlasses vom 7. Januar 1942 für grüne Köder von den bezirklichen Preisbildungsstellen erlassenen oder zu erlassenden Preisanordnungen.

Auszeichnungszwang für Werke der bildenden Kunst. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat im Einvernehmen mit dem Preiskommissar angeordnet, daß gerahmte und ungerahmte Bilder, Gemälde, Plastiken, Zeichnungen, Graphiken, Reproduktionen usw. bei sichtbarer Ausstellung im Schaufenster und in Schaukästen sowohl als auch in der Vorrätighaltung auszuzeichnen sind. Von der sichtbaren Auszeichnung sind alle Originalwerke der bildenden Kunst ausgenommen, die 1900 oder vorher entstanden sind. Originalkunstwerke lebender Künstler, die auf öffentlichen Kunstausstellungen gezeigt werden, sind von der Preisauszeichnungspflicht befreit.

Bezugscheinpflicht für Teppiche.

Nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete fallen sämtliche Smyrna-Kanevas und Perser-Knüpfteppiche nicht unter die Bezugscheinpflicht.

Handgeknüpfte Teppiche, soweit sie deutschen Ursprungs sind, fallen nicht unter die Verkaufssperre, jedoch unter die Bezugscheinpflicht. Unter die Verkaufssperre fallen nur die geknüpften Orient- und Balkan-Teppiche.

Genormte Suppen und Soßen

Nachdem bereits vor drei Jahren in einer amtlichen Verordnung bestimmte Grundsätze für die Herstellung von Fleischbrühwürfeln und ähnlichen Erzeugnissen aufgestellt worden waren, hat jetzt im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium die Nährmittelindustrie von sich aus Richtlinien für die Herstellung und Beurteilung von kochfertigen Suppen und Soßen aller Art erlassen. Wenn diesen Richtlinien auch der amtliche Stempel fehlt, so gelten sie doch als lebensmittelrechtliche Normen, die z. B. von den Nahrungsmitteluntersuchungsämtern bei ihrer Prüfung trockener oder flüssiger Suppen oder Soßen zugrunde gelegt werden. Danach muß z. B., wie die „Dekosei" schreibt, bei trockenen Suppen die für einen Teller bestimmte Menge mindestens 18 Gramm Trockensubstanz enthalten. Der Kochsalzgehalt darf nicht mehr als 15 Prozent, der Fettgehalt bei Suppen nicht weniger als 4 Prozent, bei Soßen nicht weniger als 6 Prozent betragen. Die Richtlinien sind aus der Industrie selbst hervorgegangen, der eine solche Bindung an feste Vorschriften erwünscht sein muß, um ein gewisses Güteniveau zu sichern. Denn bei dem großen Suppenbedarf, der sich im Kriege mit der Entwicklung der Gemeinschaftsverpflegung herausgestellt hat, sehen viele Fleischwaren-, Delikatessen- und Nährmittelfabriken hier ein lohnendes Nebengeschäft. Die Zahl der Suppenhersteller hat sich schon in den ersten beiden Kriegsjahren mehr als verdoppelt. Oft waren es Kleinbetriebe, die ohne zureichende Voraussetzungen die Herstellung aufnahmen. Fragwürdige Produkte aber schädigten das Ansehen der Industrie. Um die Erzeugnisse nicht in Mißkredit zu bringen, sind nun diese Richtlinien aufgestellt worden.

Abgabe von Matratzen.

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat die Weisung aufgehoben, daß Matratzen aus der Herstellung des 3. Quartals 1943 nur gegen Fl.-Bezugscheine verkauft werden dürfen. Diese Matratzen, d. h. Matratzen für Erwachsene und Kinder, dürfen jetzt gegen Bezugscheine jeder Art ausgeliefert werden, die von den Wirtschaftsämtern ab 1. März 1943 ausgestellt worden sind.

Aeltere Bezugscheine dürfen nicht beliefert werden, sondern gelten als verfallen.

Wildbad, den 17. Nov. 1943
Uhlandstr. 13

Schweres Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser lieber, lebensfroher Sohn, mein guter Bruder und Neffe, unser bester Freund

Soldat Adolf Eitel

in treuer Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren im Osten sein Leben hingab. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefem Leid:

Adolf Eitel mit Frau **Anna,** geb. Rothfuß.
Der Bruder **Gerhard** und Anverwandte.

Trauerfeier: Sonntag, 21. Nov., nachm. 2 Uhr.

Auch wir trauern um ein treues Gefolgschaftsmitglied und wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Südd. Kühlerfabrik,** Inh. F. Behr, **Werk Wildbad.**

Birkenfeld, den 18. Nov. 1943

Im Kampf um unsere Heimat starb am 31. Okt. mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser teurer, in unsern Herzen fortlebender Sohn u. Bruder

Hans-Joachim Arnold

Oberwachtmeister in einer Nachr.-Abtlg.
Inh. des E. K. II, des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen

nach ununterbrochenem Fronteinsatz im Osten den Heldentod.

In tiefem Leid:

Melanie Arnold, geb. Hinckel. Die Eltern: **Hugo** und **Else Arnold.** Der Bruder: **Dieter Arnold,** Flg.-Fw. Die Schwiegereltern: **Albert Hinckel** und Frau.

Von zugedachten Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Calmbach, 17. November 1943

Hart und unfaßbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seines Sohnes, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Bühler

Unteroffizier in einer Panzerjäger-Komp.

seiner am 1. Sept. erlittenen schweren Verwundung am 21. Okt. kurz vor seinem 35. Geburtstag erlegen ist. Er gab sein Leben in treuer Pflichterfüllung für seine Lieben in der Heimat und für Großdeutschland. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Sein sehnlicher Wunsch seine Lieben und die Heimat wiederzusehen nahm er mit ins Grab.

In tiefem Leid: Die Gattin **Elsa Bühler,** geb. Seyfried mit Sohn **Werner.** Die Mutter **Marie Bühler,** geb. Schanz. Die Schwiegermutter **Anna Seyfried,** geb. Volle. Die Schwestern **Marie Bühler; Frida Faas,** geb. Bühler mit Familie. **Eugen Seyfried** m. Familie. **Hermann Seyfried** m. Familie. **Otto Seyfried** m. Familie. **Johanna Uhlmann,** geb. Seyfried mit Familie.

Trauerfeier Sonntag 21. November, nachmittags 2 Uhr.

Mit den Angehörigen beklagen auch wir den Verlust unseres tüchtigen Mitarbeiters u. lieben Arbeitskameraden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Krauth & Co., Höfen/Enz.**

Calmbach, 18. Nov. 1943
† 17. 8. 1919 — 17. 10 1943 ✝

Unerwartet hart und schmerzlich traf uns die Nachricht vom Heldentod unseres lieben, braven, einzigen, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

Obergefr. Fritz Erhardt

Inh. des E.K. II. des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille, des Westwallabz. u. a. Auszeichn.

4 Jahre und 5 Monate hat er treu dem Vaterland gedient und nun im Osten für seine geliebte Heimat sein Leben gegeben.

In tiefem Leid:

Die Eltern **Fritz Erhardt** und Frau **Emma,** geb. Barth. Die Schwestern **Emma Erhardt; Dora Krumm,** geb. Erhardt mit Gatten **Adolf Krumm.** Die Braut **Hilda Barth** und alle Anverwandten.

Trauergottesdienst am Sonntag, 21. Nov., nachmittags 2 Uhr in Calmbach.

Calmbach, 19. November 1943

Statt einem erhofften Wiedersehn erhielten wir nach bangem Warten die traurige Nachricht, daß mein geliebt. Gatte u. Vater, unser lieb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Albert Schwer

Gefr. in einer Stabsbatterie

am 5. Sept. seiner Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz im Osten im Alter von 32 Jahren erlegen ist.

In tiefem Leid:

Frau **Sofie Schwer,** geb. Barth mit Kind **Harald. Hermann Schwer** u. Frau **Ida,** geb. Emmerich, Furtwangen. **Hugo Schwer,** z. Zt. im Osten mit Frau u. Kinder, Eßlingen. **Sofie Rentschler,** geb. Rittmann.

Trauergottesdienst am Sonntag 21. Nov., nachmittags 2 Uhr.

Städt. Freibank
Wildbad.

Samstag morgen 9 Uhr
Kuhfleisch
½ kg 50 Pfg. 50% Fleischmarken.

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
PERI

Es gibt keine gute und schlechte Anzeigenplätze.

Aber es gibt gute und schlechte Anzeigen.

NSDAP. – Ortsgruppe Neuenbürg

Heute Freitag den 19. ds. Mts. 20 Uhr — in der Städt. Turn- und Festhalle

Große öffentliche Versammlung

Es spricht Pg. Mutschler von der Kapfenburg.

Dazu ist die gesamte Bevölkerung, sowie die anwesenden Urlauber herzlich und dringend eingeladen. Für die Parteigenossen u. Angehörige der Gliederungen ist Teilnahme Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP. - Hitler-Jugend - Standort Neuenbürg.

Sämtliche Jungen und Mädels des Standorts (HJ., BdM. und BDM.-Werk) treten zur Versammlung **heute abend um 19.45 Uhr** bei der Turnhalle an. Uniform.

Die Standortführung.

Kriegerkameradschaft Neuenbürg.

Die Kameradschaft nimmt **heute 20 Uhr** an der Veranstaltung in der Turnhalle teil. Kyffhäuseranzug (Mantel).

Stellv. Kameradschaftsführer.

NSDAP. - Ortsgruppe Wildbad

Oeffentliche Versammlung

am Samstag den 20. November 1943 20 Uhr, im Kursaal

Redner Pg. Goehrung

Alle Volksgenossen sowie ortsanwesende Verwundete und Urlauber sind herzlich eingeladen. — Für die Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen ist Teilnahme Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Wildbad.

Am Samstag, 20. Nov., 20 Uhr, spricht Pg. Goehrung im Kursaal. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NSDAP. - Ortsgruppe Herrenalb

Am Samstag den 20. November 1943 pünktlich abends 8 Uhr findet im Städt. Kursaal in Herrenalb eine

öffentliche Kundgebung

statt. — Es spricht

Oberlandforstmeister Pg. Hugo Böpple, Stuttgart.

Teilnahmepflichtig sind sämtl. Parteigenossen u. -genossinnen sowie die Gliederungen und Organisationen der NSDAP. Die Bevölkerung ist zu zahlreichem Besuch herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

Nutzvieh-Verkauf.

Frisch eingetroffen sind

schöne hochträchtige Kalbinnen und Fahrkühe

und stehen zum Verkauf bei Emil Luz in **Obernhausen.**

Kaufliebhaber sind höflichst eingeladen.

Ernst Ochner, Viehhandlung, Neuenbürg
Telefon 319 und 306

Sonntag vorm. 11 Uhr *Probe für Männerchor* im Schullokal.

Verloren

ging am 7. Nov. ein brauner

Damen-Handschuh

(Leder) zwischen Schwann und Bahnhof Neuenbürg.

Abzug. geg. Belohnung Bäckerei **Schlißler,** Schwann.

Schutz für die Seinen

erstrebt jeder Familienvater. Unabhängig vom unbekannten Zeitpunkt des Todes des Versorgers sichert die Lebensversicherung sofort ein gewünschtes Kapital für die Versorgung der Angehörigen, für die Berufsausbildung eines Sohnes oder einer Tochter oder für die Aussteuer einer Tochter bei ihrer Heirat usw. Die Beiträge für die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten sind jedem Einkommen angepaßt. Bereits von RM. 1,— Monatsbeitrag an ist Sparen und Versorgen möglich. Versorge schützt vor Sorge! Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die Karlsruher Lebensversicherung A.G. — Ursprung 1855 — Karlsruhe, Kaiserallee 4.

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.35 3.05 RM.
Kloster-Drogerie Waterstradt Herrenalb

Gebrauchte Möbel und Polsterwaren

zu kaufen gesucht.

Möbel-Schöttle

An- und Verkauf - **Pforzheim** Im Tal 10 — Telefon 4387.

---

3 To.-Lastwagen

sofort zu kaufen gesucht.

Angeb. unter N 1796 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Heute vor allem Wäscheschonung!

Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können, müssen beim Waschen um so schonender behandelt werden. Burnus, der Schmutzlöser, löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einweichen, ohne das Gewebe anzugreifen. Reiben, Bürsten und langes Kochen auch dieser arg verschmutzten Wäschestücke wird überflüssig*). So hilft Burnus mit, den Wäschebestand länger zu erhalten.

der Schmutzlöser

*) Auch ein Sieg über „Kohlenklau"!